

Schreibens. Aus den Berichten der Römer (nach 15 v. Chr.) wissen wir, dass diese Leute bereits Gottheiten verehrten und einen Kult zu Ehren solcher kannten.

Mit den Römern kam ein neues Volk zu uns, das anders lebte, eine andere Kultur besass, anders baute, lesen und schreiben konnte, bereits ein festes Recht für das Zusammenleben besass. Lange wohl dürften beide Kulturen nebeneinander bestanden haben. Die Römer bevölkerten nicht das ganze Land, das sie Rätien nannten. Sie bauten ihre Höfe und Kastelle längs der Hauptstrasse, richteten sich dort nach eigenem Brauche ein (Kastelle, Gutshöfe, Villa rustica), teilten das Land zur Bewirtschaftung ein, brachten eine neue Sprache und vor allem später das Christentum als den bedeutendsten Träger der nachfolgenden Kulturveränderung in unsere Gegend. Es veredelten sich die Sitten der einheimischen Rätier. Die Rätier vermischten sich mit den Römern. Sogar die Sprache vereinten die beiden Völker zum «Rätoromanisch», das bis um 1200 herum dann bei uns gesprochen wurde und dessen Reste heute noch in Graubünden als 4. Landessprache der Schweiz bestehen.

KB schildert die von den Römern angetroffenen Verhältnisse unter anderem: Rätier bauten schon Burgen und Wälle als Zufluchtsorte, wo später wieder die Römer und die Ritterschaft neue erbauten (Eschnerberg, Gutenberg, nachweisbar). Die Rätier waren gelehrig und kunstsinnig. Gleich anderen Völkern liebten es auch die ältesten Bewohner unseres Landes, rohe Steine als Denkmäler zur Erinnerung an wichtige Ereignisse zu setzen, oder um das Grab eines berühmten Führers zu verewigen. Sie verstanden auch, aus Erz Waffen und dergleichen zu giesen. Für den hohen Kulturstand der rätischen Bevölkerung sprechen auch die mannigfaltigen, oft zierlichen Fundstücke in Gräbern.

(Die unter den Rätiern und Romanen bestandene Bodenkultur ist eingehend im Abschnitt Landwirtschaft skizziert, so dass darauf verzichtet werden kann, sie hier zu wiederholen.)

Die ältesten Bewohner unseres Landes gehören zu den Namengebern wichtigster Punkte des Landes. So sind besonders in Triesen Namen wie Trisun selbst, dann Dus, Rhein, allenfalls auch Lawena zur vorrömischen Zeit entstanden. Andere Namen in den Alpen weisen darauf hin, dass sie nicht alemannischen Ursprunges sein können. Waren aber Höhen, wie etwa das Lawenatal, einst bewohnt, so ist anzunehmen, dass die Bewohner bereits vor der Einwanderung der Alemannen zur Zeit der Romanisierung der Gegend (ab 15 v. Chr.) ins Tal herabsiedelten, nach und nach in das Hofsiedlungssystem der Römer sich eingliederten, im Tale Boden urbarisierten und sich so die Dörfer bildeten.

Nach den Römern

Die in den ersten Jahrhunderten nach Christi Geburt geschaffene staatspolitische Einrichtung änderte sich, bis wir das wurden, was wir heute sind, das Fürstentum Liechtenstein. Die ebenfalls zu jener Zeit grundlegend geschaffene Kultur weitete sich unter dem Einfluss der hinzugekommenen Errungenschaften der nachfolgenden Zeit (Handwerk, Bildung, Körperkultur, Geisteswissenschaft, Technik, Kenntnis und Studium anderer Völker und Kulturen der Welt, die wurde in allen Belangen weiter entwickelt und gepflegt.